

Musikstunde

Die Buschs – Eine musikalische Familie (4/5)

Von Nele Freudenberg

Sendung vom 3. Juli 2025

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2025

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Signet

Mit Nele Freudenberger, ich grüße Sie! In der heutigen Folge „die Buschs – eine schrecklich musikalische Familie“ geht es in erster Linie um den Geiger und Komponisten Adolf Busch.

Titelmelodie

Adolf Busch gilt von Anfang an, als das eigentliche Wunderkind der Familie. Das liegt möglicherweise daran, dass er schon mit drei Jahren sein Instrument gefunden hat. Die Geige soll es sein, kein anderes. Sein Vater Wilhelm behauptet sogar, er habe Adolf schon mit anderthalb eine Geige in die Hand gedrückt und er habe unermüdlich darauf herumgestrichen. Welche Geschichte nun die richtige ist, vielleicht sind es ja auch beide, ich denke, man kann sich darauf verständigen, dass Adolf Busch sehr sehr früh mit den Geigenspielen beginnt. Und auch mit dem Komponieren. Die Mutter Henriette erzählt gerne die Anekdote, dass sie Adolf damit beauftragt, kurz auf seinen kleinen Bruder Willi aufzupassen. Als sie nach dem Rechten sieht, findet sie Willi auf der Straße, während Adolf geigt, was das Zeug hält. Sie schimpft: „Hast du denn keine Angst, dass Willi unter einen Wagen kommt?“ Antwort: „Doch! Ich habe wohl Angst, aber ich hab´ ein Stückchen im Kopf und wenn ich nicht spiele, läuft das Stückchen aus dem Kopf heraus.“ Man muss eben Prioritäten setzen...

Musik 1

Adolf Busch:

Variationen über ein eigenes Thema für Klarinette und Streichquartett

Wolfgang Meyer, Klarinette, Eisler Quartett

SWR M0330834 017

Zeit: 3:21

Adolf Buschs Variationen über ein eigenes Thema für Klarinette und Streichquartett. Gespielt von Wolfgang Meyer und dem Eisler Quartett. Das eigene Thema ist das Lied: Ich bin dir, du bist mir – und diese Variationen widmet Adolf Busch seiner Frau Frieda. Aber bis dahin dauert es noch ein bisschen. Schließlich steckt der Komponist Adolf Busch tatsächlich noch in Kinderschuhen....

Im Gegensatz zu Fritz bekommt Adolf früh guten Instrumentalunterricht. An unterschiedlichen Stellen ist nachzulesen, dass es sich bei dem Lehrer um einen konservatorisch geprüften, tuberkulösen jungen Mann handelt. Also ein Künstlertyp wie der Oper la Bohème entsprungen. Bruder Fritz muss Adolf immer zum Unterricht bringen, weil der noch zu klein ist, um alleine zu gehen. Da ist die Anwesenheit des weltgewandten Bruders, der ein ganzes Jahr älter ist, eine große Hilfe. Vor allem musikalisch. Zu der Zeit probiert sich Fritz an der Piccoloflöte, Adolf hat ja eh die Geige dabei, also machen die beiden den ganzen Weg über Musik. Eines schönen Tages lässt sogar jemand für die beiden einen Hut rumgehen – und als sie die Einnahmen zuhause stolz zeigen, gibt es mächtig Ärger. Die beiden sollen gefälligst nicht für Geld spielen.... Wie man's macht....

Dass Adolf musikalisch ist, spricht sich auch in der Grundschule schnell herum: Eines Tages ruft ihn ein Lehrer nach vorne, mit dem er bis dahin eigentlich nur Ärger hat. Aber plötzlich spielt sich folgendes ab. Der Lehrer sagt, er hätte gehört, dass Adolf Geige spielen könne und will wissen, was er denn so spielt. Adolf antwortet: das Violinkonzert von Bériot. Der Lehrer drückt ihm seine eigene Geige in die Hand und sagt: Spiel! – Adolf wendet ein, dass er auf

DER Geige eigentlich nicht spielen kann, aber der Lehrer besteht drauf. Und als Adolf dann spielt laufen dem Tyrannen plötzlich die Tränen der Rührung über das Gesicht.

Musik 2

Charles-Auguste de Bériot:

Violinkonzert Nr. 4 d-Moll op. 46, zweiter und dritter Satz

Albrecht Breuninger, Violine

Nordwestdeutsche Philharmonie

Frank Beermann, Ltg.

WDR 6113221102

Zeit: 2:39 + 2:33

Gesamt: 5:12

Frank Beermann hat hier die Nordwestdeutsche Philharmonie dirigiert, der Solist war Albrecht Breuninger und auf dem Programm standen die letzten beiden Sätze des Violinkonzerts Nr. 4 d-Moll von Charles-Auguste de Bériot.

Ein Stück, mit dem Adolf Busch einen verhassten Lehrer zu Tränen rührt. Vielleicht nicht explizit mit diesem Konzert, aber einem von Bériots Konzerten. Adolfs musikalische Ausbildung nimmt an Fahrt auf. Natürlich spielt er auch in der „Kapelle Busch“ bei Hochzeiten und anderen Festen wo getanzt wird, aber er spielt eben ganz ernsthaft nur das eine Instrument und er macht enorme Fortschritte. Ein Lehrerwechsel steht an, der Duisburger Konzertmeister nimmt ihn unter seine Fittiche und erkennt das Potential des Jungen. Er stellt ihn dem städtischen Musikdirektor vor und der wiederum bringt ihn zu Kommerzienrat Schmitz-Scholl nach Mühlheim an der Ruhr. Der Kommerzienrat ist zwar kein Musikgenie, aber dafür reich. Und er wird Adolfs Mäzen. Adolf ist gerade mal elf, als er an der Kölner Musikhochschule als Student aufgenommen wird. Als die Familie nach Siegburg, also in die Nähe zieht, wird Adolf streng untersagt, an den Tanzmucken der „Kapelle Busch“ mitzuwirken. Adolf pfeift drauf. Schon alleine, weil er die Trennung von Fritz kaum aushält. Es kommt deshalb immer wieder zu Streitereien mit dem Oberhaupt der Familie, bei der er in Köln untergekommen ist. Ein Oberlehrer, für den Fritz nur eine lukrative Einnahmequelle ist, denn offenbar bezahlt Kommerzienrat Schmitz-Scholl ihn gut für Kost und Logis seines Schützlings.

Aber Adolf fühlt sich extrem unwohl. Und jetzt, wo die Familie in der Nähe wohnt, will er lieber bei den anderen sein. Mehr als verständlich. Er zieht also zurück zu den Buschs nach Siegburg und nimmt den täglichen, langen Weg nach Köln auf sich. Sein Mäzen hat ihn so lieb gewonnen, dass er weiter zahlt, auch wenn er wieder zuhause wohnt.

Musik 3

Johannes Brahms:

Trio für Klavier, Violine und Violoncello H-Dur op. 8, 1. Satz Allegro con brio

Eskar Trio

SWR M0338546 001

Zeit: Anfang bis 3:58 dann ausblenden

Ich finde es gibt kaum eine Musik, die einen so in den Arm nimmt, so nach zuhause klingt, wie der Anfang von Johannes Brahms erstem Klaviertrio in H-Dur. Hier bei SWR Kultur gespielt vom Eskar Trio. Auch ein Trio mit Geschwistern.

An der Musikhochschule wird Adolf Busch Schüler von Professor Willy Heß und später bei Bram Eldering. Auch bei Fritz Steinbach studiert er, wie ja auch sein Bruder. Adolf lernt bei ihm allerdings Komposition und in den Orchesterstunden ist er als Geiger natürlich auch dabei. Und schon wieder wird ein Musizierverbot verhängt: Studierenden der Hochschule ist es prinzipiell verboten zu ströppen, so heißt es damals in Köln und meint, für Geld auswärts spielen. Aber natürlich hält Adolf sich auch diesmal nicht daran. Fritz ja auch nicht. Entsprechend drückt Fritz Steinbach gleich zwei Augen zu. Trotzdem darf man ja nicht vergessen, dass die beiden eigentlich noch Kinder sind! Adolf geht zum Konfirmandenunterricht – was ihn nicht so sehr interessiert. Bei Buschs spielt Religion eine untergeordnete Rolle. Der Pfarrer erfährt, was er für einen talentierten Jungen vor sich hat und fragt Adolf, ob er das Lied der Konfirmanden zweistimmig setzen könne. Adolf antwortet wahrheitsgemäß: sogar dreistimmig! Und kassiert dafür eine schallende Ohrfeige. Wegen des sündigen Hochmuts. Konfirmiert wird er trotzdem – und das, was ihm an seiner Konfirmation am allerbesten gefällt ist, dass er einen schönen schwarzen Anzug bekommt und – besser noch – die Partitur der h-Moll Messe von Johann Sebastian Bach.

Musik 4

Johann Sebastian Bach:

Messe h-Moll für Soli, Chor und Orchester BWV 232, Sanctus

Carolyn Sampson, Rachel Nicholls, Sopran

Robin Blaze, Countertenor

Gerd Türk, Tenor

Peter Kooij, Bass

Bach Collegium Japan

Masaaki Suzuki, Ltg

SWR M0085003 022

Zeit: 5:51

Suzuki Masaaki dirigierte sein Bach Collegium Japan, aus dem auch die Solistinnen und Solisten stammen und sie haben das Sanctus aus der h-Moll Messe von Johann Sebastian Bach gesungen und gespielt.

Die Partitur dieser Messe ist Adolf Buschs schönstes Konfirmationsgeschenk. Ich möchte mal behaupten, dass das bei anderen Konfirmanden aus seiner Gruppe nicht so gewesen wäre... Überhaupt: Adolfs ganzes Leben dreht sich nur um Musik. Ob gedruckt, selbst gespielt, selbst erdacht oder klingend. Adolf interessiert sich nicht dafür, was andere von ihm denken. Er ist bescheiden, Lob steigt ihm nicht zu Kopf, aber auch Kritik wirft ihn nicht aus der Bahn. Das bedeutet natürlich nicht, dass er gleichgültig ist. Selbstverständlich hat er seine Vorbilder – und eines davon ist ganz klar Max Reger. Adolf kennt dessen Kompositionen und schätzt sie sehr. Zu seinem Stipendium gehört schließlich, dass er sich alle Noten kaufen darf, die er haben möchte und weil er sich natürlich für die zeitgenössische Musik interessiert, sind auch immer wieder Werke von Max Reger dabei. Selbstverständlich auch sein Violinkonzert, das ziemlich schwer ist und gerade neu erschienen. Reger selbst ist zumindest anfangs sehr zufrieden mit dem Konzert, schreibt: „ich habe das Gefühl, dass ich mit diesem Violinkonzert die Reihe der 2 Konzerte Beethoven-Brahms um eines vermehrt habe! Außer Beethoven und Brahms haben wir doch kein Violinkonzert bis jetzt“ – so Max Reger, wenig unbescheiden. den letzten Satz finde ich fragwürdig, er zeigt aber, WIE gut Reger sein Violinkonzert damals findet. Die Uraufführung ist 1908, Henri Marteau spielt dieses unhandliche, komplexe Werk. Im

selben Jahr bekommt Adolf Busch die Gelegenheit, dem Komponisten das Konzert vorzuspielen. Reger ist schwer beeindruckt und schreibt seiner Frau: „Heute früh spielte mir hier ein 16jähriger Bengel mein Concert auswendig, vollendet schön in Ton und Technik etc. vor. Das ist doch toll!“ – damit setzt Adolf Maßstäbe. Sehr zum Unglück anderer Geiger. Denn wenn da jemand über den Schwierigkeitsgrad meckert, gibt Reger die Replik: „Der Lausbub in Köln spielt’s auswendig“. Und das ist eine echte Ansage. Das Konzert dauert nämlich fast eine Stunde. Deshalb gibt es jetzt auch nur einen kleinen Ausschnitt: den Anfang dieses sinfonisch konzipierten Solokonzerts. Solist ist Benjamin Schmid.

Musik 5

Max Reger:

Violinkonzert A-Dur op. 101

Benjamin Schmid, Violine

Philharmonisches Orchester Tampere

Hannu Lintu, Ltg.

SWR M0387317 001

Zeit: 3:05

Der Anfang von Max Regers epischem Violinkonzert, das in dieser Aufnahme mit Benjamin Schmid und dem Philharmonischen Orchester Tampere unter Hannu Lintu geschlagene 53 Minuten dauert.

Als Adolf Busch Reger sein Violinkonzert vorspielt, schlägt der Komponist direkt vor, es mit ihm gemeinsam in Berlin aufzuführen. Das ist nicht nur der Startpunkt für Adolfs Freundschaft zu Max Reger, sondern auch der zu seiner solistischen Tätigkeit. Dabei spielt er vor allem zwei Werke immer wieder mit großem Erfolg: das Konzert von Reger und vor allem das von Johannes Brahms, das er auch in seinem Diplomkonzert spielt. Aber sein Repertoire ist natürlich deutlich größer: Beethovens Konzert darf natürlich nicht fehlen und auch das von Dvorak liegt ihm sehr am Herzen – was möglicherweise auch etwas mit der Notensituation in Bad Pyrmont zusammenhängt....

In der zweiten Folge der SWR Kultur Musikstunde zu den Buschs geht es unter anderem darum. Sollten Sie die verpasst haben, finden Sie sie zum Nachhören in der SWR Kultur App oder in der ARD Audiothek.

Meistens spielt Adolf mit drei altvertrauten Dirigenten: Reger, seinem Lehrer Fritz Steinbach und natürlich seinem Bruder Fritz Busch. Er spielt, wo immer es sich ergibt, in Bad Pyrmont und Riga klar erkennbar, weil Fritz dort ist, alle anderen Konzerte, weil er gebucht und angefragt wird. Eines haben aber alle Auftritte gemeinsam: Adolf wird frenetisch gefeiert. Aber manchmal sind ihm die Konsequenzen nicht ganz geheuer. Besonders gelungen ist offenbar ein Konzert in Wien, in dem er Brahms spielt. Die Kritiken sind durch die Bank gut: „Adolf Busch, ein junger Geiger, hat mit Steinbach das Geigenkonzert des Meisters vollendet gespielt. Wirklich Brahmsisch, voll Innerlichkeit und jener kraftvollen Melancholie, die dem Wesen des Tondichters entspricht.“ Mehr Lob geht kaum. Und auch Steinbach ist mehr als zufrieden. Adolf schreibt – vermutlich an Fritz: „Professor Steinbach war auch sehr zufrieden mit mir und hat mir zur Feier des Tages das „Du“ angeboten. Das will ich aber noch nicht recht“....

Musik 6

Johannes Brahms:

Violinkonzert D-Dur op. 77, 3. Satz: 3. Satz: Allegro giocoso, ma non troppo vivace

Vadim Repin, Violine

Gewandhausorchester Leipzig

Riccardo Chailly, Ltg.

SWR M0354443 W01

Zeit: 7:56

Eines der Bravourstücke von Adolf Busch: das Violinkonzert von Johannes Brahms. Daraus war das der dritte Satz in einer Aufnahme mit Vadim Repin. Riccardo Chailly hat das Gewandhausorchester Leipzig dirigiert.

Nach einem sensationellen Erfolg in Wien mit dem Brahmskonzert, bietet Steinbach seinem Schüler Adolf das Du an, was dem nicht geheuer ist. Da scheinen für Adolf die Linien zu stark zu verwischen. Sich mit dem altehrwürdigen Professor auf einer Ebene zu sehen, ist von dem Teenager doch zu viel verlangt.

Aber für Fritz Steinbach kommt das ja nicht von ungefähr. Er schreibt in Adolfs Abschlusszeugnis „Er ist eins der größten Talente, die in den letzten 10 Jahren das Konservatorium besucht haben“. Und damit bezieht sich Steinbach nicht nur auf das geigerische Talent, sondern auch auf das Kompositorische. Eines der Werke ist seine Serenade für kleines Orchester, die er eigentlich für die Dirigierprüfung von Fritz geschrieben hat. Aber als Fritz zur Prüfung nicht zugelassen wird, soll er sie wenigstens selber dirigieren, damit das Stück zur Aufführung kommt. Dass dem Komponisten Adolf Busch nicht dieselbe Begeisterung entgegenschlägt wie dem Geiger, ist sicherlich auch der Zeit geschuldet. Zwar hat Adolf seine Förderer und auch sein Publikum, aber die Nazizeit macht alles zunichte. Denn gerade, als man anfängt, ihn auch als Komponisten anzuerkennen, treten die Nazis auf den Plan – und Adolf Busch damit ab. Er erträgt die braune Pest nicht. Applaus dafür.

Als der zweite Weltkrieg vorbei ist, kann er jedoch an seine Erfolge als Komponist aus der Zeit davor, nicht anknüpfen. Als Fritz Busch noch im Dezember 1926 in Dresden Adolfs Divertimento op. 30 aufführt, hat es einen solchen Erfolg, dass das Publikum eine Wiederholung des kompletten Werks verlangt und natürlich auch bekommt. Sie bekommen nur den 2. Satz – und den auch nur einmal.

Musik 7

Adolf Busch:

Divertimento op. 30 für 13 Solostimmen, 2. Satz

Busch Kollegium Karlsruhe

Ulrich Wagner, Ltg.

SWR M0731722 002

Zeit: 3:04

Die ersten beiden Sätze aus Adolf Buschs Divertimento op 30 für 13 Solostimmen. Ulrich Wagner hat das Busch Kollegium Karlsruhe geleitet. Ein Ensemble, das die Musik der Buschs, vor allem Adolf Buschs in die Konzertsäle bringt.

Adolf Buschs Biografie zu erzählen, ist gar nicht so leicht, weil sich so viele verschiedene Stränge bilden, die man nur einzeln linear erzählen kann. Denn schon die Förderung, die

Busch durch Steinbach erfährt, fächert sich ja auf in den Teil, wo es um den Solisten und den bei dem es um den Komponisten geht. Was aus diesen beiden Strängen jedenfalls hervorgeht, ist eine erste Anstellung. Von dem großartigen Konzert in Wien von 1911/12 war gerade schon die Rede, die Folge daraus ist, dass Adolf Konzertmeister des Wiener Konzertvereins-Orchesters wird. Also dem Klangkörper, der sich heute die Wiener Philharmoniker nennt. Da ist Fritz gerade mal 21 Jahre alt. Übrigens bewirbt er sich nicht selbst, er wird gefragt, ob er die Stelle haben möchte! Klar will er! Die Stelle ist gut bezahlt und über die Reputation müssen wir gar nicht erst reden. Der Solocellist des Orchesters schreibt ihm, dass die Stelle frei ist und bietet sie ihm an. Sein Name ist Paul Grümmers und sie begegnen sich kurz vorher, als sie zusammen Brahms Doppelkonzert spielen. Musikalische Liebe auf den ersten Blick. Und so ist es nur konsequent, dass die beiden in Wien praktisch sofort ein Streichquartett gründen. Noch vor dem ersten Konzert des Wiener-Konzert-Vereins. Das nur am Rande – das Wiener Konzertvereins-Quartett, das später Busch-Quartett heißen wird, wird in der nächsten Folge ausführlich Thema sein. Schließlich zählt es etwa 40 Jahre lang zu den besten Streichquartetten der Welt. In der Urbesetzung gehören noch der Geiger Fritz Rothschild und der Bratschist Karl Doktor dazu.

Es ist eine aufregende Zeit. Adolf hat das erste Mal größere Konzerte im Ausland. In London und Paris. Danach geht es in die Schweiz – mit seiner neuen Schwiegerfamilie in spe, denn im Frühjahr verlobt er sich mit Frieda Grütters, die ein Jahr später seine Frau wird.

Busch macht sich auch im Musikversessenen Wien schnell einen Namen. Erst wird er als legitimer Nachfolger des legendären Joseph Joachims gefeiert, also des Geigers, für den Brahms sein Violinkonzert geschrieben hat. Und in Paris nennt man ihn ein Jahr später schon den größten Geiger der Gegenwart.

Musik 8

Robert Schumann:

Träumerei op. 15,7 (bearbeitet für Violine und Klavier)

Adolf Busch, Violine

Bruno Seidler-Winkler, Klavier

Deutsche Grammophon Studios, Nr. 62468

Zeit: 3'17

Auch, wenn Adolf Busch als 21-jähriger die Stelle aller Stellen hat, Konzertmeister des Wiener Konzertvereins ist, steht er ja doch am Anfang und nicht am Ende seiner Karriere. Nach ein paar Jahren kommt ein verlockendes Angebot aus Berlin: er soll dort der Lehrer der Meisterklasse für Violine an der Hochschule werden. Das ist 1918. Der erste Weltkrieg ist vorbei, Adolf Busch ist 27 und hat die Stelle, die lange Jahre Joseph Joachim ausgefüllt und die Berliner Geigenschule maßgeblich geprägt hat. Große Fußstapfen, die Busch da ausfüllen muss. Aber er schafft es mit Bravour. Nicht zuletzt, durch sein einnehmendes Wesen. Jetzt beginnt eigentlich seine absolute Hoch-Zeit. Er wird international gefeiert, gilt fraglos als der bedeutendste Geiger Deutschlands. Sogar Arturo Toscanini ist von ihm ganz angetan und der mäkelte eigentlich immer nur an allen herum. Er nimmt Busch sogar mit auf eine Tournee durch die USA! Das hat er noch nie mit einem Geiger gemacht!

Aber Buschs Zeit an der Hochschule endet abrupt, als Franz Schreker der Leiter der Hochschule wird. Busch hat musikalische Prinzipien und neigt etwas zum Starrsinn. Er kann mit Schrekers Musik nichts anfangen, nein, mehr noch: er lehnt sie ab, also will er an einem Haus, das Schreker führt auch nicht lehren. Er kündigt. Die Angehörigen der Hochschule ziehen ein langes Gesicht. Es gibt einen kurzen Zwischenstopp in Darmstadt und dann zieht

er mit der Familie nach Basel, wo er fürs erste sesshaft wird. Noch in der Berliner Zeit lernt er seinen Pianisten kennen: Rudolf Serkin.

Musik 9

Felix Mendelssohn Bartholdy:

Präludium und Fuge für Klavier op. 35 Nr. 1 – Präludium

Rudolf Serkin, Klavier

SWR M0276069 001

Zeit: 2:00

Der Beginn des Präludiums aus Felix Mendelssohn Bartholdys Präludium und Fuge für Klavier op. 35,1 gespielt von Rudolf Serkin. Der Pianist von Adolf Busch – für eine Zeit von etwa 30 Jahren. Und sein Schwiegersohn.

Um Adolf Buschs Kammermusikalisches Schaffen, seine Zeit während der Naziherrschaft und danach sind Thema in der nächsten Folge der SWR Kultur Musikstunde zu „die Buschs – eine schrecklich musikalische Familie“. Sie finden alle Folgen zum Nachhören in der SWR Kultur App oder in der ARD Audiothek.

Mein Name ist Nele Freudenberger, ich sage Tschüss und wünsche Ihnen noch eine gute Zeit.